

GORBATSCHOWS UMORGANISIERUNGEN — ZEUGNIS DES SCHIFFBRUCHS DES SOWJETREVISIONISMUS

ZERI I POPULLIT, Organ des ZK der PAA

1987

Am 27. und 28. Januar hielt das ZK der KPdSU ein erweitertes Plenum ab, auf dem Michail Gorbatschow den Bericht "Über die Umorganisation und die Kaderpolitik der Partei" hielt. Die zum Abschluss des Plenums verabschiedete Resolution verkündet feierlich einen "neuen Kurs der qualitativen Umorganisation aller Aspekte der sowjetischen Gesellschaft", der, so Gorbatschow, "mehr Sozialismus und mehr Demokratie bringen" werde.

Der Anspruch ist offensichtlich hoch. Die Frage jedoch, die sich aufdrängt, lautet: Was hat die neue sowjetische Führung veranlasst, dieses historische Plenum wie man es in Moskau mittlerweile nennt, durchzuführen?

Die Antwort ist in der Tatsache zu suchen, dass die Politische und wirtschaftliche, ideologische und gesellschaftliche Generallinie, die seit einer inzwischen ziemlich langen Zeit in der Sowjetunion verfolgt wurde, gescheitert ist. Gorbatschow sprach auf dem Plenum von Krise, von schwieriger Lage der sowjetischen Gesellschaft. Er sagte: Im Lande "hat sich ein ganzes System herausgebildet, das die sozialökonomische Entwicklung unterbrochen und den Fortschritt behindert hat. Das Land hat seine Triebkraft eingebüsst, es haben sich Schwierigkeiten und ungelöste Probleme angehäuft und Elemente der Stagnation bemerkbar gemacht." Gorbatschow hob hervor, dass der "Prozess der Unterbrechung" die gesamte leitende Staatsmaschinerie erfasst habe, er sprach von überholten politischen und theoretischen Konzeptionen, von nichtfunktionierenden Einrichtungen der Demokratie und dergleichen mehr. In dem auf dem Plenum vorgetragenen Bericht wird festgestellt, dass die Wachstumsraten des Nationaleinkommens in der Sowjetunion in den letzten drei Fünfjahrplänen um über 50 Prozent zurückgegangen seien. Seit den siebziger Jahren seien die Planziele nicht erreicht worden, immer stärker sei das Ungleichgewicht in der Produktion geworden, die negativen Prozesse hätten sich schwerwiegend auf den sozialen Bereich ausgewirkt. Die Wohnungsverhältnisse hätten sich verschlechtert, die Probleme bei der Sicherstellung der sozialen Dienstleistungen, der medizinischen Versorgung und des Konsums, insbesondere auch die Ernährungsprobleme, hätten nicht gelöst werden können. "Die Kluft zwischen der Realität des Alltags und dem vermeintlichen Wohlstand", gestand Gorbatschow ein, "wurde immer tiefer. Nichtbeachtung der Realität, Bestechungen, Schmiergelder, Ermutigung von Speichelleckerei und Servilismus wirkten sich sehr schädlich auf die moralische Atmosphäre der Gesellschaft aus."

Das Eigentum, so Gorbatschow, sei herrenlos geworden, es gehöre niemandem mehr, diejenigen, die es verwalteten, hätten es geschädigt, denn sie hätten es benutzt, um sich unverdiente Einnahmen zu verschaffen.

"Die Elemente moralischer Erosion", so Gorbatschows Eingeständnis in seinem Bericht an das Plenum ferner, "wirkten sich negativ auf die Moral der Gesellschaft aus, sie haben die hohen Werte, die unserem Volk eigen waren, wie ideologische Hingabe, Arbeitsenthusiasmus und sowjetischer Patriotismus, ausgehöhlt." Er zählte eine ganze Reihe von Erscheinungen, wie Parasitismus, Kriminalität, Alkoholismus, Drogensucht, Missbrauch u.a.m. auf, die grosse Verbreitung gefunden hätten. In dem Bericht an das Plenum wird auf den Geist der Stagnation hingewiesen, der in den wichtigsten Partei- und Staatsorganen herrsche, sowie auf den Umstand, dass in vielen hohen Leitungsposten jahrzehntelang Menschen gehalten würden, die ihre Pflicht nicht erfüllten, ferner auf die mangelnde Kontrolle gegenüber den Parteimitgliedern in hohen Posten, die mit ihrer Stellung Missbrauch trieben.

Kunst und Literatur würden, wie Gorbatschow selbst sagte, beherrscht von einer Ideologie und Mentalität der Stagnation, von dem Drang, die kapitalistische Kultur des Westens nachzunahmen, die Trivialität, primitiven Geschmack und geistige Leere propagieren.

Ein weiteres Übel, das von den sowjetischen Führern niemals zugegeben worden war, auf dem Plenum jedoch eingestanden wurde, ist die Zuspitzung der nationalen Widersprüche. Gorbatschow gab halblaut zu, dass "die nationalen und zwischennationalen Verhältnisse nicht gebührend behandelt worden sind".

Was Genosse Enver Hoxha von Anfang an festgestellt und öffentlich erklärt hat, dass nämlich die Machtübernahme durch die Revisionisten zu einer Entartung des Sozialismus und einer Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion führen würde, ist eingetreten. Die Krise und die gegenwärtigen Übel der kapitalistischen sowjetischen Gesellschaft haben den Charakter und die Merkmale, die schon längst durch die korrekten Analysen unserer Partei der Arbeit präzisiert worden waren.

Die Chruschtschowrevisionisten, so betonte Genosse Enver Hoxha bereits 1966 auf dem 5. Parteitag der PAA, "... liquidierten ... die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und errichteten ihre eigene Diktatur, die eine Diktatur der neuen verbürgerlichten Schicht ist, welche heute die Macht innehat und das Sowjetvolk unterdrückt und ausbeutet ... Sie hat entscheidende Massnahmen ergriffen, um die sozialistische Wirtschaft in die Wirtschaft eines neuen, kapitalistischen Typs umzuwandeln, die Volksbildung, die Kultur, die Lebensart und die gesunde proletarische

Moral zu degenerieren, die Korruption und den Verfall zu verbreiten und dem Eindringen der bürgerlichen Ideologie und Moral und ausländischen Kapitalien den Weg zu bahnen.“

In der revisionistischen Sowjetunion, schrieb Genosse Enver Hoxha ferner, verbreiten sich zunehmend “Egoismus und Individualismus, die Hetze nach Geld und anderem materiellen Gewinn, ... es gedeihen Karrierismus und Bürokratismus, Technokratismus, Ökonomismus und Intellektualismus..., höchstes Ideal der Menschen sind Datschas, Personenwagen und schöne Frauen geworden..., Literatur und Kunst greifen den Sozialismus, greifen alles Revolutionäre an, sie predigen bürgerlichen Pazifismus und Humanismus, ein hohles und verrottetes Leben von Menschen, die nur an sich selbst denken, ... die bürgerliche Ideologie ist jetzt zum Bestandteil des kapitalistischen Überbaus geworden, der auf der staatskapitalistischen, in der Sowjetunion inzwischen etablierten Basis aufbaut.“

Damals gab es Menschen, die diesen Analysen und Voraussagen der PAA mit einer gewissen Skepsis begegneten. Das Leben und die Tatsachen, die gesamte Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft von jener Zeit an bis heute gaben aber unserer Partei vollkommen Recht.

Die Eingeständnisse des Generalsekretärs der sowjetischen Partei enthüllen jedoch nur einen Teil jener aussergewöhnlich bedrückenden, von Krisen und Schwierigkeiten, Mängeln und Gebrechen, bürgerlicher Ausbeutung und Dekadenz geprägten Wirklichkeit, der sich die Sowjetunion gegenübersteht. All das sind durchgängige Erscheinungen, es gibt keinen Bereich des gesellschaftlichen Lebens, der nicht davon berührt ist. Diese Lage ist fortdauernd, sie kann eventuell in der einen oder der anderen Richtung gelindert werden, verschlechtert sich jedoch ständig. Die sozialökonomischen Formen und Auswirkungen der Krise gleichen immer offensichtlicher den Krisen in den kapitalistischen Ländern des Westens.

Gorbatschow und das Plenum machten um das Wichtigste einen Bogen, nämlich um die Frage, wer die Verantwortung für all das trägt und wer die Sowjetunion in diese Lage gebracht hat. Gorbatschow reduzierte die Wurzeln und die Ursachen der negativen Erscheinungen auf die siebziger Jahre und den Beginn der achtziger Jahre er schob seinen Vorgängern und hauptsächlich der Breschnewschen Führung die Verantwortung zu. Natürlich wäre es unrealistisch, zu erwarten, die sowjetischen Führer würden die wahren Ursachen der Krise enthüllen. Die Krise in der Sowjetunion ist nicht etwa das Ergebnis subjektivistischer oder voluntaristischer Fehler des einen oder anderen sowjetischen Führers, sondern ein Ergebnis des Verrats an den Idealen der Revolution und des Kommunismus, der ganzen zutiefst konterrevolutionären Linie, die der sowjetischen Partei und dem sowjetischen Staat zugrunde liegen. Es handelt sich um eine typisch kapitalistische Krise.

Auf dem Januar-Plenum des ZK der KPdSU unterbreitete Gorbatschow eine weitgesteckte Plattform, welche den Anspruch erhebt, den Ausweg aus Stillstand, Krise und aus der Entartung des Landes zu zeigen. Gorbatschows bittere Eingeständnisse auf dem Plenum spiegeln dies wider. Er sprach von grossen Veränderungen an der Basis und im Überbau, von “einem strategischen Kurs zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes“, von der “Zerbrechung des Bremsmechanismus“, von “umorganisierung und Umstrukturierung“ des gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Getriebes, von “Erneuerung“, von “Demokratisierung“, von “sozialistischer Selbstverwaltung“, von “Säuberung der Gesellschaft von jeder Abweichung von der sozialistischen Moral“ usw. usf. Denn es ist so wie Genosse Ramiz Alia in seinem Bericht an den 9. Parteitag der PAA betont hat: “Die neuerdings von Gorbatschow ausgerufene Kampagne gegen die Rückständigkeit und die Stagnation in der Wirtschaft, gegen den Bürokratismus der Wirtschaftsleitung, gegen den Parasitismus und die Korruption der leitenden Kader, gegen Veruntreuungen und illegale Gewinne ist eine demagogische Kampagne, deren Ziel es ist, die sowjetischen Völker hinters Licht zu führen und in den Schlaf zu wiegen. Die besagten Gebrechen sind in keiner Weise das Resultat früherer subjektiver Fehler, wie behauptet wird, sondern eine Ausgeburt des dort wiederhergestellten kapitalistischen Systems selbst. Sie sind weder mit Dekreten noch mit Reformen zu heilen.“

Die Lösungen, welche die gegenwärtige sowjetische Führung als Ausweg aus der gegenwärtigen Situation vorschlägt, haben eine Reform der kapitalistischen Beziehungen, eine Reform auf dem Weg des Kapitalismus und mit kapitalistischen Methoden zum Ziel.

Es gehört zu diesem Weg, dass den Produktionsbetrieben und Produktionszusammenschlüssen grössere Selbständigkeit zugestanden wird, wobei sie möglichst weitgehend der Selbstverwaltung unterstellt und in eine unkontrollierbare Abhängigkeit von den spontanen Forderungen und Schwankungen des Marktes gebracht werden. Bei den Aussenwirtschaftsbeziehungen werden die Tore immer weiter aufgestossen, um imperialistisches Kapital des Auslands in die Sowjetunion heranzuziehen, und zwar nicht nur auf dem bekannten Wege der Annahme von Krediten von den Westmächten, sondern auch auf dem Wege der Schaffung von gemeinsamen Unternehmen mit Firmen kapitalistischer Länder, sowie indem diesen das Recht zugestanden wird, in der Sowjetunion Privatrestaurants, Privatgeschäfte u.a.m. zu eröffnen. Gleichzeitig wird den sowjetischen Produktionsbetrieben und -Zusammenschlüssen freie Hand gelassen, direkte Beziehungen und Handelsverbindungen mit kapitalistischen Auslandsfirmen aufzunehmen, verschiedene Waren gegen Devisen zu verkaufen bzw. zu kaufen. In grossem Umfang wird die Privatarbeit nicht nur in der Landwirtschaft,

sondern auch in verschiedenen anderen Bereichen der Dienstleistungen, z.B. den kommunalen, den Speisebetrieben, im Verkehrswesen, in der medizinischen Versorgung, im Bauwesen und in anderen Bereichen ermutigt, sei es individuell als auch in Zusammenschlüssen von Individuen in Privatkoooperativen kapitalistischen Typs.

Die Reformen, die Umorganisation und die Umstrukturierung auf sozialökonomischem Gebiet, von denen Gorbatschow auf dem Plenum sprach, haben also offensichtlich absolut nichts mit einer Rückkehr zu den leninistischen Vorstellungen vom Sozialismus zu tun, wie man das ganze hinzustellen versucht. Ihr Ziel liegt im wesentlichen vielmehr darin, das gegenwärtige kapitalistische, staatsmonopolistische, total bürokratisierte, versteinerte, schwerfällige und unlenkbare System durch ein genauso kapitalistisches, doch liberales, wendigeres und Veränderungen gegenüber offeneres System zu ersetzen, das sich auf die Marktwirtschaft und auf die freie Initiative stützt und dem Wirken der ökonomischen Gesetze des Kapitalismus besser und unmittelbarer entspricht. Was das jetzige Team, welches die sowjetische Partei- und Staatsführung in die Hand genommen hat, erreichen will, das ist, auf einen Kapitalismus westlichen Typs Kurs zu nehmen. Die heutige sowjetische Führung hofft, sie könne auf diesem Weg auch einige aussenpolitische Ziele erreichen: sich eine stärkere wirtschaftliche Stütze zu verschaffen, um dem Druck des amerikanischen Imperialismus im Rüstungswettlauf, insbesondere im Zusammenhang mit dem "Krieg der Sterne", standzuhalten und sich im Rahmen der Rivalität und des Wettlaufs mit dem westlichen, in erster Linie amerikanischen Imperialismus eine bessere Basis und und günstigere Bedingungen für die wirtschaftliche und politische Expansion des sowjetischen Sozialimperialismus auf der Welt zu schaffen.

Die Veränderungen auf sozialökonomischem Gebiet mit Ausrichtung auf einen modernen Kapitalismus gebieten zweifellos auch gewisse Veränderungen im Überbau, damit erleichternde und geeignetere Bedingungen auch für dessen freie Entwicklung entstehen. Eben diesen Veränderungen will man das Aussehen einer angeblich breiten Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens verleihen. Doch diese Veränderungen im Überbau schaffen nur die Illusion einer Freiheit und Demokratie, für die Massen. Diese Veränderungen dienen in Wirklichkeit nur dem liberalen Flügel der Bourgeoisie im Machtkampf dafür, den Widerstand seiner Gegner zu brechen.

Gorbatschow machte kein Hehl daraus, als er auf dem Plenum erklärte: "Eine Veränderung zum Besseren kann nur langsam vor sich gehen", „Es sei offen gesagt, dass der Prozess der Beherrschung einer modernen Leitung der Wirtschaft und der Arbeit durch die Kader schwierig, voller Widersprüche und nicht ohne schmerzhaft Rückfälle abgeht“, dass "die Schule der Umorganisation von einigen Parteikadern nicht leicht durchlaufen wird", dass es "einige Stadt- und Bezirksparteikomitees" gebe, "deren Mitarbeiter am Alten festhalten, nach alten Methoden arbeiten und sich abseits von der Erneuerungsbewegung halten", usw. usf.

Um dem neuen Kurs Gorbatschows den Weg zu bahnen, müssen die sowjetischen Apparate von jener breiten Schicht von Kadern mittelmässigen Niveaus gesäubert werden, die mit den alten Leitungsmethoden eng verbunden sind und sich dem gegenwärtigen Kurs widersetzen, da er ihre Positionen in der bürokratischen Hierarchie sowie die Privilegien, die sie geniessen, gefährden. Das, nämlich die Notwendigkeit, Säuberungen vorzunehmen, wurde auf dem ZK-Plenum im Januar 1987 mit Nachdruck betont. Sieht man nun von den Propagandaschlagwörtern von der "reinen moralischen Gestalt" der Kader usw. ab, so besteht das Wesen all dieser Veränderungen darin, Kader in leitende Posten zu hieven, die geeignet und bereit sind, den Reform- und Veränderungskurs Gorbatschows in der Praxis zu realisieren. Nicht umsonst legt Gorbatschow in seinem Bericht ausdrücklich Gewicht darauf, dass "die Haltung der Kader zur Umstrukturierung, zu den Aufgaben, die auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes abzielen, eine nicht nur in Worten ausgedrückte, sondern auch Taten bewiesene Haltung heute das entscheidende Kriterium der Kaderpolitik ist, also eine Art Elle, um den Kader zu messen." Auf dem Plenum fehlten auch nicht Warnungen, dass nämlich all diejenigen ausgebootet bzw. hinausgesäubert würden, die in den jetzigen Reformen und Veränderungen widersetzen.

Der neue Kurs der sowjetischen Führung, der an die Periode der bürgerlichliberalen Reformen N. Chruschtschows erinnert, wurde von der westlichen Bourgeoisie und von allen Revisionisten selbstverständlich mit lebhaften Interesse zur Kenntnis genommen. Die leitenden Kreise der verschiedenen kapitalistischen Länder begrüßten sie als ein "wichtiges Anzeichen für eine Periode grosser Veränderungen". Es gab sogar Rufe, dass der Liberalisierungsprozess in der Sowjetunion vom Westen mit Wirtschaftshilfen unterstützt werden sollte. Gleichzeitig wird Druck ausgeübt, um die sowjetische Führung anzuspornen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Die Revisionisten haben ihrerseits von der gegenwärtigen liberalisierenden Plattform der Sowjetischen Führung mit Begeisterung Kenntnis genommen und betont, dass die Ereignisse in der Sowjetunion einen Beitrag zur Theorie und Praxis des "Sozialismus" darstellten. Die gegenwärtige sowjetische Führung unter Gorbatschow gedenkt, das Land aus einem Stillstand und den Schwierigkeiten dadurch herauszuholen, dass man es auf den Weg des klassischen Kapitalismus westlichen Typs bringt. Doch es ist allgemein bekannt, dass sich der Kapitalismus im Westen seit Jahren im Würgegriff aufeinanderfolgender Krisen windet und nicht imstande ist, die eigenen Wunden zu heilen. Dass nun Gorbatschow diesen Weg eingeschlagen hat, verheisst ihm und seinem Team weiter nichts anderes als Widersprüche, Schwierigkeiten, Krisen und neue Misserfolge, die nicht zu vermeiden sind.